

„Die Tiere machen was mit einem“

Mutter von ADHS-Kind spricht über die Begegnung ihrer Tochter mit den Tieren

VON TIMO GILGEN

HANNOVER. Corinna Stremme (48) ist ehrenamtliche Geschäftsführerin von „Hamster im Kopf“. Der Verein berät Eltern und kümmert sich um Kinder, die ADS oder ADHS haben. Am 14. April will sie mit zwölf Kindern das Alpaka-gestüt in Kananohe besuchen.

Frau Stremme, wie sind Sie auf die Alpaka-Therapie gekommen?

Aktionen mit Tieren sind immer interessant, weil ADHS-Kinder ganz schlecht über Sprache mit anderen in Interaktion gehen. Ich habe gehört, dass Alpakas durch ihre Art besonders gut dafür geeignet sind, mit

ADHS-Kindern in Kontakt zu kommen.

Also ist Ihr Besuch am 14. April eine Premiere?

Nein, ich habe das mit meiner Tochter Laila (11), die selber ADHS hat, schon mal ausprobiert, um nichts dem Zufall zu überlassen.

Wieso eignen sich die Alpakas für die Therapie?

Die Tiere sind einfach klasse. Sie sind zunächst scheu, halten Abstand. Gleichzeitig sind sie aber auch neugierig und trauen sich, in den Augenkontakt zu gehen. Und sie sind überhaupt nicht nachtragend, geben aber auch direkt Feedback, in Form von Spucken. Und dieses Feedback ist für ADHS-Kinder ideal.

Wie lief das Zusammentreffen zwischen Ihrer Tochter und den Tieren?

Erst mal sind ADHS-Kinder mutige Kinder. Und während Hunde beispielsweise da unruhig werden können und damit auch das Kind anstecken, ist das bei den Alpakas anders. Diese Tiere machen irgendwas



Corinna Stremme

mit einem.

Können Sie das näher beschreiben?

Alpakas sind durch ihre Körperpräsenz einfach da. Zwischen ihnen und den

Kindern gibt es keine Vorgesichte. Normalerweise sind ADHS-Kinder es gewohnt, dass da, wo sie auftauchen, Unruhe herrscht, geschimpft wird oder ihnen gesagt wird, wie sie sich zu benehmen haben. Und das muss man bei Alpakas nicht. Da wird die Tür hinter einem zugemacht, dann steht man mitten im Stall, und dann agieren die Tiere. Meine Tochter ist auch angespuckt worden, hat dann aber direkt gemerkt, dass sie zu weit gegangen ist, und dann läuft das halt auf der non-verbalen Schiene. Das finde ich super.

Welche Vorteile gibt es noch?

Die Alpakas sind einfach

superstur. Wenn man unruhig ist oder was falsch macht, dann gehen die Tiere nicht weg. Und das ist für uns, die wir Kindern gerne beibringen wollen, was es bedeutet, zuzuhören und stillzustehen, natürlich ein tolles Feedback vom Tier. Und so hat meine Tochter es wirklich richtig lange geschafft, das Alpaka zu führen.

Könnte daraus eine langfristige Kooperation werden?

Ja, das ist unser Ziel. Wir, der Verein und die beiden Züchter, sitzen gerade an einem Konzept für regelmäßige tiergestützte Aktionen für Kinder mit Konzentrationsproblemen und Pflegegraden.